

# Vorgehensmodelle in der Praxis – Evolution und Wandlungsfähigkeit

## Vorwort

Nachdem viele Unternehmen und Behörden verstärkt Vorgehensmodelle einsetzen, um Abläufe in IT-Entwicklungsprojekten zu standardisieren und diese zu optimieren, stellt sich dort die Frage nach der Evolution des eingeführten Vorgehensmodells. Einmal eingeführt unterliegt auch ein Vorgehensmodell einem Alterungs- bzw. (positiver ausgedrückt) Anpassungsprozess aufgrund von Lerneffekten und Wissensaufbau, die aus dem Einsatz resultieren.

Der Aufbau von Know-how wirkt innerhalb der Organisation in beide Richtungen: Einerseits inspirieren eingeführte Vorgehensmodelle die Mitarbeiter zu möglicherweise neuen Vorgehensweisen, andererseits fließen bereits etablierte Randbedingungen und Erfahrungen aus dem Organisationskontext in Anpassungen (standardisierter) Vorgehensmodelle mit ein. Nicht zuletzt besteht aber auch die Gefahr, dass die Vorgaben eines Vorgehensmodells verwässert, d.h. nur noch teilweise, gar nicht mehr oder falsch umgesetzt werden. Wenn Vorgehensmodelle nicht immer wieder „promoted“ werden und ihre Umsetzung verlangt wird, besteht die Gefahr eines langsamen Todes.

Damit unterliegen auch Vorgehensmodelle einem Lebenszyklus. Wie bei Software hat jede Phase dieses Lebenszyklus unterschiedliche Herausforderungen. Fragestellungen, die sich daraus ergeben, sind z.B.: Wie können Änderungen in Vorgehensmodellen generell unterstützt werden? Wie funktioniert Wissensaufbau und Rückkopplung in der Weiterentwicklung eines Standards? Wie können parallele Weiterentwicklungen zwischen Ursprungsmodellen und Organisationsmodellen abgeglichen und harmonisiert werden?

Dieser 4. Workshop *Vorgehensmodelle in der Praxis* diskutiert unterschiedliche Fragen, die sich hinsichtlich der Unterstützung der kontinuierlichen Pflege und der Weiterentwicklungen von Vorgehensmodellen sowie deren Evolution, der Etablierung von Feedback, der Harmonisierung von Weiterentwicklungen eines Ursprungsmodells zum Organisationsmodell ergeben. Insbesondere die semi- und vollautomatische Unterstützung der Ermittlung, Modellierung, Einarbeitung und Übernahme von Änderungen spielen hier zentrale Rollen. Von besonderem Interesse sind neben Erfahrungen aus dem agilen Umfeld auch Lösungsansätze aus dem Bereich der Standardvorgehensmodelle wie z.B. RUP, Prince2 und V-Modell XT.

## Inhalte des Workshops

In vier ausgewählten Beiträgen werden die Themenbereiche Evolution und Weiterentwicklung aufgegriffen.

Grundlegende Überlegungen liefern Fischer et. al, indem die Möglichkeiten der Beschreibung von Variabilität diskutieren. Betrachtet werden hier analytische und konstruktive, also geplante, Verfahren. Grieser et. al und Geisen et. al betrachten den Bereich der Wissensermittlung und Rückkopplung in einzelnen Projektphasen z.B. durch Etablierung einer Feedbackschleife. Armbrust et. al greifen die Nachverfolgbarkeit von großen Prozessen auf und diskutieren Konzepte und Lösungsvorschläge am Beispiel einer Fallstudie aus dem Raumfahrt-Bereich.

Neben den eingereichten Beiträgen aus Forschung und Praxis berichtet die Keynote von H. Wolf über den aktuellen Stand im Umgang mit (agilen) Prozessmodellen in der Praxis.

Dem Programmkomitee gehörten folgende Personen an:

Prof. Dr. Dr. h.c. Manfred Broy	TU München
Jens Coldewey	freiberuflicher Berater, München
Dr. Christof Ebert	Vector, Stuttgart
Jan Friedrich	4Soft GmbH, München
Patrick Keil	TU München
Dr. Marco Kuhrmann	TU München
Dr. Ralf Kneuper	freiberuflicher Berater, Darmstadt
Dr. Christian Lange	BIT, Köln
Dr. Oliver Linssen	Liantis
Dr. Jürgen Münch	Fraunhofer IESE, Kaiserslautern
Prof. Dr. Roland Petrasch	TFH Berlin
Prof. Dr. Andreas Rausch	TU Clausthal
Dr. André Schnackenburg	BIT, Köln
Thomas Ternité	TU Clausthal

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten des Workshops und der Tagungsleitung vor Ort in Lübeck.

Marco Kuhrmann, Patrick Keil und André Schnackenburg